

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reschiza

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier Zustellung in's Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 fr., halbjährig 2 fl. 40 fr., ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reschiza-Bogsfauer Wochenblatt.

Nr. 13.

Reschiza (Banat), 1. April 1883.

VIII. Jahrg.

Der Stock in der Schule.

In irgend einem der Schulstühle der Hauptstadt tauchte — wie das gekommen war, gehört nicht zur Sache — die Stockfrage auf. Die Presse hat sozusagen einstimmig der Beschluß energisch angegriffen, welcher die neuerliche Einführung der Prügelstrafe anstrebte.

Die „T. B.“ hat in einem diesen Gegenstand behandelnden Artikel den Wunsch ausgesprochen, daß sich Pädagogen finden mögen, welche die in Anregung gebrachte Frage eingehend beleuchten. Dieser Wunsch wurde erfüllt, davon zeugt nachstehender Artikel, welcher der gewandten Feder eines Pädagogen entstammt und der den Gegenstand mit anerkannter Objektivität behandelt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der moralische Zustand jedes Menschen nicht allein das Resultat seiner eigenen Entwicklung ist, denn wie Seneca sagt: non dat natura virtutem. Es ist demnach Aufgabe der Schule und der Erziehung, auf die Fähigkeiten des Menschen auf eine Weise Einfluß zu üben, welche das Zustandekommen der Tugend fördert. — Doch der Mensch besitzt nicht nur für das Gute, Schöne und Wahre den Instinkt, sondern auch für das Böse. Hiemit habe ich der Erziehungs-Thätigkeit hinsichtlich der Willensrichtung schon zwei wesentliche Rollen zuerkannt. In der einen Richtung wird das Individuum vorbereitet und gekräftigt, vor der anderen muß es bewahrt werden. Selbst wenn die Aufgabe des Erziehers nicht weiter reichen würde, als in den in seine Hände empfohlenen Individuen die guten Eigenschaften zu kräftigen, die bösen zu schwächen, so ist es klar, daß er selbst dies nicht ohne Erziehungs-Mittel erreichen kann. Die Pädagogie erkennt auch die Bestrafung als Erziehungsmittel an. Von den Bestrafungsarten, welche auch in den heutigen Schulen in Verwendung stehen, werde ich hier blos von den körperlichen Strafen sprechen. Ich muß hierbei vorausschicken, daß mit nichts auf der Welt soviel Mißbrauch geschieht, als mit der Macht. Dieses zu Beschwerden Anlaß gebende Verhältnis besteht unzählige Male auch zwischen Lehrer und Schüler. Ich erlaube mich nicht zu sagen, daß dieses Verhältnis in der Bösartigkeit ihren Grund hat, allein ist es nicht schon dann von Uebel, wenn dieses Verhältnis aus Unwissenheit sich entwickelt? Wollen mal als Beispiel

einen kleinen Knirps nehmen. „Er ist heftig, unruhig, thätig, verdirbt, zerstört, drückt seine Gefühle frei und mit Nachdruck aus, entgellet Beleidigungen augenblicklich, ist zerstreut, thut sehr viele unüberlegte Dinge, ist tapfer, kühn, aber nicht fest, greift die Ungerechtigkeit schonungslos an, folgt nicht blindlings, sondern will sich überzeugen.“ ein solches Kind kann sich nach Niemayer unter der Leitung eines erfahrenen und geschickten Erziehers zu einem Manne von hervorragendem Werthe entwickeln. — Und dennoch, wie oft muß ein solches Kind eine Strafe erdulden, u. zw. nur deshalb, weil solche Kinder gewöhnlich ihrem Erzieher am meisten Aerger verursachen. Doch der Aerger gibt dem Lehrer kein Recht zu strafen, oder besser gesagt infolge dieses Aergers verdient der Schüler nicht die Strafe zu erdulden. Aber eben aus dem Aerger fließt die reichste Quelle der schlecht angewendeten Fälle der Bestrafung. Wer sich leicht zu heftigen Gemüths-bewegungen hinreißt, läßt, ist, wenn er sich dem Lehrstande widmet, ein Mann, der den Beruf verfehlt. Solche können kühn auf einen aus spanischer Rohre bestehenden Wald zeigen, wie es Burke gethan, als ihn eine hervorragende Dame über das englische Erziehungs-System befragte. Dieser Wald liefert einigen englischen Schulen die Ruthen. Daraus ist ersichtlich, daß — wie dies auch faktisch der Fall ist — die praktischen Engländer, welche von sich sagen können, sie seien die freiesten Bürger des freiesten Staates, die mit Takt, aber auch nur mit diesem angewendete körperliche Züchtigung nicht verdammen. Es kann aber dieselbe, wenn nur kein falscher Humanismus hinzukommt, von Niemandem verdammt werden, denn die Strafe, obgleich sie gerade das Gegenteil der Belohnung ist, ist viel notwendiger, als die Letztere. Man kann aber jedenfalls gegen jenes Maß und jene Art der körperlichen Züchtigung Einwendungen erheben, mit welchen der Akt von Einigen in Vollzug gesetzt wird. Wer vermag zu läugnen, daß bei grober Behandlungsweise selbst die Tugend verlegen kann? Der Erzieher, welcher gröblich straft, ist bis in die Seele hinein ungehobelt und seine rohe Natur wird zeitweise selbst das Gewand des modernsten Benehmens durchbrechen. Zu den körperlichen Züchtigungen wird auch das Zurückbehalten in der Schule, das sogenannte Einsperren gerechnet. Damit wird beim Zöglinge viel mehr Schaden angerichtet, als mit der Ruthe.

Manches Kind hat geringe Fähigkeiten und ist ein schwacher Schüler. Mit solchen paßirt es, daß sie wochenlange täglich 5—6 Stunden in der Schule sitzen und es für sie ein Glück ist, wenn sie um 1 Uhr nach Hause laufen können, um zu essen; sie müssen aber um 2 Uhr wieder zurückkehren. Ist ein solches Vorgehen kein Attentat gegen die Menschheit? Ein kleines Kind Tag für Tag Vormittag durch 5, Nachmittag durch 2 Stunden sitzen zu lassen! Was würde zu einem solchen Vorgehen Hufeland sagen? Und wir dulden es! — Im Allgemeinen geht meine Ansicht dahin, daß seit Quantilians, welcher die körperliche Züchtigung zuerst verdamnte, Montaigne, Locke und die Philantropen die Anwendung der körperlichen Strafe aus dem Grunde perhorresziren, weil jene schrecklichen Mißbräuche, welche die psychologische Nicht-Orientirtheit und das angeborene grobe Benehmen Mancher bezüglich einer bestimmten Verderbniß der Kinderwelt hervorbringen, viel drückender sind, als jene eventuellen Mängel, welche das die körperliche Züchtigung nicht anwendende Erziehungs-Prinzip aufweist. — Ich bin der Ansicht jener Männer, die den Erzieher einzig und allein und ausschließlich zur Bestrafung des Kindes berechtigt halten, wenn eine solche Bestrafung nämlich nöthig ist. Doch ich wünsche, daß der Erzieher mit richtigem Gefühl die Art und Weise der Strafe zu wählen weiß; ich wünsche nicht nur, daß solche Strafen, welche der körperlichen oder geistigen Kräftigung des Zöglings geradezu zum Nachtheile sind, nicht nur auf das Bestimmteste und selbst im geringfügigsten Maße vermieden werden sollen, sondern fordere auch, daß der Erzieher, welcher das ihm diesbezüglich eingeräumte Pouvoir mißbraucht, körperliche Züchtigungen nicht mehr auf Grund eigener Entschlieung in Anwendung bringen darf, vielmehr soll er, wenn er die Nothwendigkeit einer solchen Bestrafung gekommen sieht, die Angelegenheit seiner Obrigkeit, oder am Besten dem Lehrkörper vorlegen und dieser möge beschließen und auch der eventuelle Vollzug möge mit dessen Vorwissen und gleichsam unter dessen Kontrolle geschehen. Viele werden sagen, daß dies unmöglich, daß dies gegenüber dem Lehrer eine Vertrauenslosigkeit sei. Ich nenne dies blos eine wegen der Umstände nothwendig gewordene Kontrolle. Sagen wir aber, es wäre ein Mißtrauen; dann muß ich aber fragen, ob wir im Leben nicht auch in anderen Fällen einem

Erinnerung an den Besuch Reschiza's

durch die Mitglieder des „Iron and Steel Institute“ am 25.—27. September 1882.

Von

Emil Szommer.

Dem Institut von „Iron and Steel“ gilt dieses kühne G. dankenpiel, Ein Kobold hat mir den Stift geführt, Ein Gnome dabei die Gluth geschürt, Und Wichtchen der Gruben konfluirten, Kein Wunder, wenn oft ein Bild entstand, Wo Scherz und Ernst sich zusammenfand, Mephisto und Schalk konkurirten.

Wo Kohle und Erz zu finden sind Der Mann vom „Eisen“ sein Werk beginnt, Er bohrt sich geschickt in das Gestein Und heimst den Segen oft mühsam ein, Sobald er die Grube erschlossen, Wer je ein Werk der Aneise sah, Gewinnt auch ein Bild von Reschiza, Mit Thatkraft und Leistung im Großen.

Was Technik zu erfinden vermag Dient hier der Arbeit als Unterlag, Maschinen der colossalfsten Art, Bezeugen den Geist der Gegenwart Und setzen den Laien in Staunen. Man hört schon von ferne ein Gebraus, Als söge Vulkan zum Kampfe aus Mit feuergefüllten Karthausen.

„Dem Eisen- und Stahlwerk Reschiza, Gelegen am Flüschen Berzava — Gehört als Plag dieser Industrie Der erste Rang in der Monarchie.“ So sprachen die Männer vom „Eisen“. — Ein Etablissement von solcher Macht Hat man in Ungarn sich nicht gedacht, Weil niemand erschien es zu preisen.

Seit siebzehnhundert und siebzigeins Wählr hier die Schmelze des Eisenstein's. Zwei Ofen, die damals man erbaut, Sind heut' als Veteranen ergraut, Noch träumend vom Guß der Kanonen. — Was sind auch die alten Zwerge noch, Sieht man vier Colosse stolz und hoch — Die Erze verschlingen nach Tonnen? —

Von Moravia geht eine Bahn Direct zur Erzsturzrampe hinan. Auf diesem Wege wird fort und fort Der Eisenstein bis zum Schmelzungsort Befördert in riesigen Massen. Der Stein wird zerkleinert und melirt Den Ofen in Schalen zugeführt, Als gelte es Speck anzulassen.

Wer dann zum größten der Ofen glimmt Und dort die Mündung in's Auge nimmt, Glaubt sich an jene Pyrote versetzt, Wo Satan die armen Seelen hegt — In's prasselnde Gluthfeuer. Ein Brüllen entsteigt dem Feuerthurm, Und demnach beherrscht der Erdenvurm Fast spielend das Schmelzungsgeheuer.

Und welch' ein Bielschraf der Riese ist, Man erst bei dessen Speisung ermüht, — Den zwanzig Meter vertieften Bauch Stopft man ihm voll nach Hüttengebrauch Mit Gemengel von Erz und Kohle. Dafür gibt täglich der Philosoph Wohl tausend Zentner Roheisenstoff — In flüssiger Lava zur Sohle.

Das rohe Eisen in Pfannen läßt, Die man zur Bessmerhütte streift, Wo ein Blaswerk sinreich appliziert Den Bessmergußstahl fabrizirt Durch Entkohlung der Eisenmasse. Ein ohrenzerreißendes Gebläs, Durchstobt das volle Convertgefäß, — Ein Gluthstrahl dringt aus dem Gefasse.

Der Hüttenmeister im Fach versirt Gleich einem Erzengel dirigirt Mit klugen Augen die Prozedur, Bis er aus dem Stahl erkennt die Spur, Daß nun die Verstählung beendet. Ein Wink, der Converter wird geneigt, Eine Schale aus der Verfenkung steigt, Man ist wie vom Zauber geblendet.

Die Schale empfängt zehn Tonnen Stahl, Füllt nun mit dem flüssigen Metall Wohl zwanzig Coquillen bis zum Rand, Gleich Glühwein credenzt von Damenhand Bei freudigem Hochzeitgelage. Das Märchen vom „Tischlein deck' dich“ wird Hier vor dem Zuschauer demonstriert, — Der Stahlguß tritt fertig zu Tage.

solchen Misträuen begegnen? Davon, daß dem Menschen irgend etwas unangenehm ist, kann nicht gefordert werden, daß das nicht geschehen darf. Ich kann also nicht begreifen, weshalb nicht gegenüber dem mit seiner persönlichen Macht Mißbrauch treibenden Erzieher ein kleines Misträuen seine Berechtigung hätte, und zwar umso mehr, als die Einmischung ohnehin in keiner anderen Form debütieren will, als darin, die schiefe Art und Weise zu verhindern, mit welcher einige das Erziehungsmittel anwenden. Ich brauche gar nicht zu sagen, daß hiemit meine Ansicht über die aufgeworfene Frage durchaus nicht erschöpft ist, ich vielmehr nur dann zur Reserve greifen würde, wenn ich es für notwendig erachten würde. Doch kann ich auch jetzt schon andeuten, daß das Obige nur zur Richtschnur gesagt wurde und halte ich die Erzieher-Rolle der Presse, welche ihr in dieser Angelegenheit zufällt, als eine der schönsten ihrer Aufgaben."

Für die Durchführung der Waffenübungen im laufenden Jahre wurden folgende Bestimmungen getroffen: Die Übungen sind thätlichst instruktionsgemäß vorzunehmen, und sind insbesondere Übungen mit kompletten Truppen-Divisionen auszuführen. Besonders wird auch die Durchführung von Regiments-Übungen bei den neuformierten Regimentern, dann auf die Beziehung dieser letzteren zu den Übungen mit verbundenen Waffen Bedacht genommen werden. Bei der Auswahl der Divisions-Übungs-Stationen wird hauptsächlich auf die größeren Garnisonen reflektiert werden, damit möglichst viele Truppen aller drei Waffen an den Übungen in der Infanterie-Truppen-Division teilnehmen können. Wo zwei Truppen-Divisionen an einem Punkte konzentriert werden, führen dieselben das instruktionsgemäße zwei- bis dreitägige Schluchmanöver gemeinsam durch. Die territorial districirten Unterabteilungen der Infanterie- und Jägertruppe, welche an Truppen-Divisions-Übungen oder Marschmanövern teilnehmen, haben sich an diesen Übungen mit einem durch Herausziehung von waffenübungspflichtigen Reservisten verstärkten Stande zu betheiligen. Die Truppen der königlich ungarischen Landwehr können wie bisher nach Zulässigkeit der Verhältnisse an den Übungen des k. k. Heeres teilnehmen und wird die Durchführung solcher gemeinsamen Übungen thätlichst gefördert werden.

Pränumerations-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Abonnement auf die „Berzava“, und laden wir hiemit zu zahlreicher Betheiligung an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Die Gußstahlblöcke befördert man in's Schienenwalzwerk zur Arbeit dann. Hier werden sie in Leien gesteckt, Glühend gewalzt zur Schiene gestreckt, Ost bis zwanzigfüß Meter Länge. Die Schiene schlüpft nun dem Male gleich Am Boden in der Säge Bereich Schnell erfährt von deren Gestänge.

Geschritten ist sie im Augenblick, Noch Funken sprühend ein jedes Stück. Nun werden die Schienen adjustirt Und fertig zur Abfuhr deponirt. Der Zahl nach tagtäglich fünfshundert. Die Arbeiter, die hier thätig sind, Verdienen, daß jedes Menschenkind Sie kühn als Cyclophen bewundert.

Das Werk mit seinen Motoren treibt Eine Macht, die sich nur schwer beschreibt. Ein ganzes Hufaren-Regiment Die Pferdekraft kaum sein Eigen nennt, Die hier concentriert in Maschinen. Der Dampf von sämtlichen Kesseln wird In eine Hauptleitung eingeführt, Um so das Getrieb' zu bedienen.

Wer dann die Tyres-Schmiede erblickt, Wird von dem Geisanten fast erdrückt. Ein Hammer dreihundert Zentner schwer, Gleich einem donnernden Jupiter Bearbeitet Tyres an und Achsen. Ein Amboß an Mächtigkeit enorm, Beweist, wie er durch Schwere und Form Den schrecklichen Schlägen gewachsen.

Schluss folgt.

Vermischtes.

Reichiga, 1. April.

General-Versammlung. Dieselbe, des hiesigen Gesangsvereines, findet heute Nachmittags 3 Uhr im Novotny'schen Lokale statt, diesbezüglich wir auf das heutige Interat verweisen. Da die Frage der ferneren Existenz dieses noch vor wenigen Jahren so blühenden Vereins zur Diskussion gelangen soll, dürfte sich eine rege Theilnahme der Mitglieder empfehlen.

Feuerwehr. Heute Vormittags von 9 Uhr ab werden die Wahlen der Zugkommandanten und Stellvertreter für die bestehenden 4 Abtheilungen im Novotny'schen Lokale vorgenommen. Das Resultat derselben veröffentlichen wir in nächster Nummer.

Todesfall. Am ersten Oftertag, Nachts halb 12 Uhr, verstarb nach längerem Leiden der Gymnasialstudent Adalbert Mottl, Sohn des hiesigen Lehrers Herrn Ludwig Mottl. Wiewohl die Krankheit (Lungentuberkulose) voraussichtlich den Tod des Jünglings, welcher an der Schwelle seines 19. Lebensjahres stand, zur Folge haben mußte, wirkte die Nachricht, Adalbert hat zu leben aufgehört, wie ein unerwartet plötzlich eingetretener Todesfall in allen Kreisen Reichiga's. Die Theilnahme, der beste Trost im Leide, war ein allgemeines. Als der Glocke Feierklang am Oftermontagnorgen die Trauerkunde vom Kirchenthurm verkündete, haite sich nach wenigen Stunden die Nachricht vom Ableben des Jünglings, den in der Blüthe seines Lebens der rauhe Sturm dahingerafft, von Mund zu Munde verbreitet. — Adalbert Mottl war früher Jögling im Knaben-Seminar zu Temesvár, woselbst er sechs Gymnasialklassen als fleißiger, talentierter Student absolvirte. In Folge Krankheit bezog er auf Anrathen der Aerzte das Gymnasium zu Kreskemet in der siebenten Gymnasialklasse. Ende November voriger Jahres kehrte er krank in das Elternhaus zurück, wo ihm die sorgfältigste, zarteste Pflege zu Theil ward, sowie auch die Behandlung unserer renommirten Aerzte. Die Krankheit, an welcher bis nun die Wissenschaft scheitert, schritt consequent unaufhaltsam weiter, bis des Todes Stachel das zarte Leben endete. Mit Resignation fügte sich der gute Jüngling, ein Muster der Sittlichkeit, seinem langen Leiden; in Gebuld entquollen seinen Augen Thränen harter Prüfung. Das Vertrauen an den Vater der Sternennwelt, zu dem er kindlich betend seine nur noch schwache Stimme erhob, stärkte seinen Geist, den harten Erdenkampf zu kämpfen. Der Wunsch seiner hoffnungsvollen studirenden Jugendgenossen, wenige Stunden vor seinem Tode, erfüllte sein Herz mit Freude und Wehmuth; die Thränen, welche seine blaffen Wangen benetzten, sie waren mehr als Sprache. Der Jüngling, die Freude und der Stolz seiner lieben Aeltern, er athmete den letzten Zug in seines Vaters treuem Arme. Der Tod entstellte nur wenig seine schönen, sanften Züge, in denen sich seines Herzens Himmelsriede spiegelte. Von liebevollen Frauenhänden wurde die Leiche aufgebahrt; die Liebe und innige Theilnahme, sie wurden in Form reger Thätigkeit, dem thueren Dahingeshiedenen den letzten Dienst zu leisten, den trauernden Angehörigen zum Troste, bemüht, den Sarg auf das zarteste und passendste auszustatten, zum Ausdruck gebracht. Wie lieblich schmückten des Epheus immergrüne Ranken das schwarze Weiß des Leberthaus, wie kostbar decorirten die prachtvollen, in Liebe gespendeten zahlreichen Kränze den Sarg, von welchen einer derselben auf weisem Atlasband die Widmung trug: „Ihrem unvergesslichen Mitschüler — seine Freunde.“ — Am 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wurde die irdische Hülle des so früh dahingeshiedenen Jünglings, zu Grabe gebracht. Se. Hochwürden Ehren-donherr Bartl segnete, von den hochw. Herren Pfarrern von Klokodics und Lappat, welche der Freundschaft den Liebesdienst erwiesen, sowie vom Herrn Kaplan assistirt, die Leiche ein; sechs jugendliche uniformirte Bergleute und sechs Jugendfreunde des Verbliebenen trugen abwechselnd den Sarg nach der letzten Ruhestätte. Dem Sarge voran gingen, Kränze tragend, zwei seiner Studien-Collegen. Der Trauerzug, welcher dem Dahingeshiedenen das letzte Geleit gab, war aus allen Schichten der Bevölkerung Reichiga's gebildet. Die Schuljugend mit ihrer Fahne eröffnete den Zug, dann folgte der Arbeiter-Unterstützungs-Verein mit seiner Fahne, ihm folgte die Werkskapelle und der Reichigaer deutsche Gesangs-Verein, welcher ebenfalls mit seiner Fahne erschienen war. Auch mehrere Sängere des Gesangs-Vereines von D. Boglan schlossen sich dem Reichigaer Gesangs-Vereine an. Nach der Einsegnung der Leiche beim Trauerhause sang der Gesangs-Verein einen Trauerchor, ebenso auf dem Friedhofe, nachdem der Sarg dem Grabe übergeben war. Sr. Hochw. Domherr Bartl hielt eine Grabrede, in welcher besonders die Vorzüge des dahingeshiedenen sittlichen Jünglings in ergreifendster Weise zum Ausdruck gebracht

wurden. Hierauf schloß sich das Grab, dem Mäden zur ewigen Ruhe. Das Stückchen Erde, das diese kostbare Hülle birgt, es ist seinen trauernden Angehörigen und Freunden zum Kleinod geworden. Wenn auch die Hülle zerfällt, der unsterbliche Geist erhebt sich über Welt und Grab, denn:

Wer für die Ewigkeit geboren,
Ist für die bessere Welt bestimmt;
Denn Leben geht nicht verloren,
Wenn gleich das Grab die Hülle nimmt.
Zu groß ist er für diese Zeit,
Sein Loos ist die Unsterblichkeit! 8-z.

Ein Akt religiöser Toleranz spielte sich vor kurzem in unserem Werkorte ab. Die Kirchenväter der Montan-Reichigaer gr. or. Gemeinde planten schon längere Zeit, ihre Kirche mit neuen, zeitgemäßen Gegenständen zu einem heil. Grabe auszustatten, wollten aber ihren ohnehin nicht sehr starken Kirchenfond nicht in Anspruch nehmen. Sie wendeten sich daher an den bekannten Wohlthätigkeitsstift der Pädagogischen-Arbeiter, welche auch in echt kameradschaftlicher Weise, Jeder nach Möglichkeit, ihr Scherflein beitrugen. Auch betheiligte sich bei dieser Kollekte der hiesige Arbeiter-Consum-Verein mit 5 fl., sowie mehrere Direktionsmitglieder obigen Vereines. Es ergab sich ein Betrag von fl. 91.40, welche Summe ausschließlich von Katholiken aufgebracht wurde, ein Umstand, der Zeugniß ablegt von dem gesunden Sinn unserer Arbeiter, die, jedem Religionshader fernbleibend, unbeschadet ihrer Confession Andersgläubigen auch ihre hilfreiche Hand reichen. — Die Kirchenväter obiger Religionsgenossenschaft sprechen an dieser Stelle allen Spendern ihren wärmsten und innigsten Dank aus; nur durch diese Spenden war es möglich, eine wahre Fierde der gr. or. Kirche anzuschaffen. (Die Namen der Spender können wegen Raumangel nicht veröffentlicht werden.)

Unserem heutigen Blatte liegt die letzte Nummer des illustrierten Unterhaltungsblattes bei. Wir sind zur Aufklärung dieser Beilage aus dem Grunde gezwungen, weil uns dadurch, daß diese seit neuerer Zeit gestempelt werden müssen, zu große Opfer erwachsen würden. — Wir wollen hier nur so nebenbei bemerken, daß es der löbl. Finanzdirektion kaum von selbst in den Sinn gekommen wäre, einen Paragraphen aufzuföhren, welcher die Stempel-pflicht solcher Beilagen vorschreibt, jetzt, nachdem schon seit mehreren Jahren verschiedenen Zeitungen solche Beilagen bringen, ohne daß es Jemandem beigefallen wäre, die Abstemplung derselben zu fordern. Aber es gibt in Temesvár ein Individuum, (die „Tem. Bg.“ bezeichnet offen den einflussigen Redakteur der „M. T. Z.“, den Kammersekretär Albert Strasser), dem es keine Mühe läßt zu einer traurigen Verühmtheit zu gelangen; — dieser Patron hat sich der sehr ehrenvollen Aufgabe unterzogen, sämtliche im Sprengel der Temesvarer Finanzdirektion von unterschiedlichen Blättern herausgegebenen Gratzbeilagen mittelst schriftlicher Eingabe zu denunzieren. — Die „T. Z.“ widmet dieser Angelegenheit resp. dem ehrenwerthen Herrn Demonsianten einen längeren Artikel, welchen wir ev. nächstens veröffentlichen werden.

Gewitter. Der launhafte Monat, dessen Regiment heute beginnt — hat uns schon am 27. März, Abends 8 Uhr, einen Vorboten in Gestalt eines veritablen Donnerwetters gesandt. Am rückwärtigen Theile des Kreuzberges schlug sogar der Blitz ein; nach den Bauernregeln ist dies kein gutes Zeichen für die heutige Ernte.

Der Ausbau der Buziás-Topoloveczer Eisenbahn ist nunmehr gesichert, nachdem das Unterrichtsministerium für die Bedeckung des anlässlich der in dieser Angelegenheit jüngst abgehaltenen Konferenz auszuweisenen Baukosten-Abganges in der Höhe von 22.000 fl. Sorge zu tragen sich bereit erklärte. Der Reichstags-abgeordnete Béla Wodianer wird bei der Direktion der Oesterreichisch-Ungar. Staatsbahn-Gesellschaft die Inangriffnahme der Eisenbahnarbeiten urgieren. Die Direktion der genannten Eisenbahn-Gesellschaft ist dem Ausbau der Linie Topolovecz-Buziás günstig gestimmt, demnach kann nicht nur das Zustandekommen dieser Linie, sondern auch der noch in diesem Monate zu erfolgende Beginn der bezüglichen Vorarbeiten in sichere Aussicht gestellt werden.

Zwölf Jahre schweren Kerker. Der Schuhmacher Franz Fischer aus Kriegeren wurde vom Prager Landesgerichte wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung und Verbreitung verbotener Druckschriften einstimmig als schuldig erkannt und zu zwölfjährigem schweren Kerker und 50 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Vorstehende Ernennung. Zum Bezirksrichter für Csákova soll der Werscheher Bürgermeister Herr Peter Hofbauer ernannt werden. Der diesbezügliche Vorschlag wurde Sr. Majestät unterbreitet und dürfte eines der neuesten Amtsblätter die Ernennung demnächst publizieren.

Georg
sunder
schein
entkon

te l j
Land
Pro
angen
gegen
wies
nur i
und n
Die H
von M
nächst
Ergan
Gemei
Weise
unter
Kreis
heit la
tus L
wirkun
größte
treibt
liefert
einget
in Ste

wohnh
genöth
lichen
gemein
erhöbe
Nach
einem
jenem
sich un
leiden
menen
entschl
dazu, n
hunden
auf ele
suchen.
nun da
feillich
von da
waffen
weiblich
Cadave
es sich
inhalb
seinem
durch d
den Vid
ganze
her zu
den, un
aus der
Art ein
Instrum
Erstann
Minut
eigte e
ich von
aber
Gastros
der Sig
hierauf
kleinen
sicherer
als das
deselbe

F
uns gel
Sitten
unseren
M

Zi
richtiger
anlässlich
unvergeß

entgegen
unseren
abzustatt
lichteit

dem Widen
e, das diese
uernden An-
nd geworden.
erbliche Gift
nt;
nimmt.
8-2.
Toleranz
Verfälschung
sach gr. ve.
eine Kirche
einem heil.
ren ohnehin
in Anspruch
en bekann-
ten Arbeiter.
Weise, Jeder
en. Auch be-
e Arbeiter-
Direktions-
sich ein Be-
hließlich von
mstand, der
Sinn unserer
fernbleibend,
ubigen auch
Kirchenwäter
an dieser
und innigsten
war es mög-
Kirche anzu-
men wegen
) die letzte
elbattes bei.
e aus dem
daß diese seit
en, zu große
en hier nur
Finanzdirek-
nmen wäre,
die Stempel-
st, nachdem
in Zeitungen
Jemanden
ben zu for-
ndividuum,
nichtigen Re-
retär Albert
einer trauri-
Patron hat
en, sämtli-
anzdirektion
ebenen Gra-
zu denun-
angelegenheit
anten einen
stens veröf-
onat, dessen
hon am 27.
in Gestalt
Am rück-
fogar der
kein gutes
s. Topo-
hr geficht,
re die Be-
gelegenheit
enen Bau-
st. Sorge
Reichstags-
r Direktion
ahn-Gesell-
au-Arbeiten
Eisenbahn-
Topolowez-
nicht nur
en auch der
Beginn der
cht gestellt
Kerker.
gen wurde
Schverrats,
verbotener
kannt und
50 Gulden
ung. Zum
er Bürger-
rden. Der
st unter-
blätter die

* Budapest, 29. März. Index curiae Georg v. Majláth wurde erwürgt im Bette aufgefunden. Die Thäter — wahrscheinlich Diebe — scheinen mittelst Strickleiter auf die Albrechts-Bastei entkommen zu sein.

* Die Bagabondage und die Mittel zu ihrer Abhilfe. Der Kongreß deutscher Landwirthe, der diese Angelegenheit als ersten Programmpunkt verhandelte, hat folgende Resolution angenommen: „Die bisherigen freiwilligen Vereine gegen Bettel haben sich nur dann als nützlich erwiesen, wenn sie Unterstützungen der Regel nach nur in Naturalien (Obdach, Speisung, Kleidung) und nur gegen eine Arbeitsleistung gewährt haben. Die Hauptschwierigkeit wird hierbei in der Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten gefunden. Daher wird zunächst ein Zusammenwirken der Staatsregierung, der Organe der Selbstverwaltung (Provinzen, Kreise, Gemeinden) und der freien Liebeshätigkeit in der Weise erforderlich, daß a) die freie Liebeshätigkeit, unterstützt von den Provinzial-, beziehungsweise Kreisverbänden, zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ländliche Arbeiterkolonien für größere Distrikte ins Leben ruft, in welchen eine sittlich-religiöse Einwirkung auf die Kolonisten möglich ist, sodann mit größter Energie die Einrichtung von Herbergen betreibt und die richtigen Persönlichkeiten für dieselben liefert; b) die Organe der Selbstverwaltung nach eingetheilten Regeln Natural-Verpflegungstationen in Stadt und Land einrichtet.“

* Eine Maus im Magen. Die in Wien wohnhafte Fragnergattin Elisabeth Kleinmüller war genöthigt, ihr achtzehn Monat altes Kind der ärztlichen Behandlung zuzuführen. In der Wiener allgem. Poliklinik wurde durch Befragen der Mutter erhoben, daß das sonst immer ruhige Kind in der Nacht vom 13. auf den 14. März l. J. plötzlich mit einem heftigen Aufschrei erwacht sei und daß seit jenem Momente durch beiläufig vierzig Stunden es sich unruhig herumgewälzt hätte. Da kein Magenleiden als Ursache der bei dem Kinde wahrgenommenen Symptome nachgewiesen werden konnte, entschlossen sich die poliklinischen Professoren endlich dazu, mittelst des von Professor Dr. Mikulicz erfindenen Gastroskops das Innere der Magenhöhle auf elektrischem Wege zu beleuchten und zu untersuchen. Das Bild, das sich den untersuchenden Ärzten nun darbot, war ein höchst merkwürdiges: In einer seitlichen Röhre der Magenhöhle, etwas nach rechts von der Ausgangspforte des Magens, lag in Schleimwasser eingebettet, ein beiläufig vier Centimeter langer weißlich grau durchscheinender Körper, der als der Cadaver einer Maus erkannt wurde. Man handelte es sich darum, das Kind von diesem lästigen Mageninhalt zu befreien. Zu diesem Behufe wurde ein an seinem unteren Ende hakenförmig gekrümmter Draht durch den Tubus des Mikulicz'schen Gastroskops in den Magen eingeführt, doch erwies sich hierbei, daß die Lichung des Tubus viel zu eng war, um die ganze Maus durchziehen zu können. Es mußte daher zu einem anderen Aushilfsmittel gegriffen werden, und zwar wurde der Tubus des Gastroskops aus der Magenhöhle herausgezogen und ein nach Art eines ärztlichen „Münzenfängers“ konstruirtes Instrument eingeführt, mittelst dessen auch zum größten Erstaunen der anwesenden Aerzte binnen wenigen Minuten die Maus herausgezogen wurde. Doch zeigte es sich, daß das Schwanz-Ende der Maus sich vom übrigen Körper abgetrennt hatte. Es wurde daher nochmals die Röhre des Mikulicz'schen Gastroskops in den Magen des Kindes eingeführt, der Sitz des Schwanzfragments eruiert und dasselbe hierauf extrahirt. Die vollständige Genesung der kleinen Patientin ist binnen wenigen Tagen in sicherer Aussicht. Die Maus selbst ist in jener Nacht, als das Kind schlief, durch den Mund und Schlund desselben in den Magen gelangt.

Notiz.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, die uns gelegentlich des Todes unseres Kindes von allen Seiten entgegen gebracht wurden, sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Reschiza, 24. März 1883.

Carl Hopfgartner.
Offilie Hopfgartner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Theilnahme, welche uns von allen Seiten anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Sohnes

Adalbert Mottl

entgegengebracht wurden, sehen wir uns verpflichtet, unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank öffentlich abzustatten; — insbesondere aber der hochw. Geistlichkeit hier und den geistlichen Herren zu Luppau

und Klobobitz für die Führung des Leichenfondus, dem hochw. Titular-Domherrn Bartl für die ergreifende Grabrede, dem geehrten Lehrkörper hier und Bogdan für die korporative Betheiligung am Begräbniß, der löbl. Oberverwaltung für die Beistellung der Werkkapelle, dem löbl. Gesangsverein für die Aufführung der Trauerhölle, den Herren Trägern, den geehrten Kranzpendern und der hier auf Osterferien weilenden studirenden Jugend, welche ihrem „kollektiven tanulotársunknak“ den ersten Kranz auf den Sarg legte, dem löbl. Arbeiter-Unterstützungs-Verein, der sich korporativ mit seiner Fahne am Begräbniß betheiligte, unseren lieben Nachbarn und jenen Familien, welche uns in der schweren Stunde hilf- und trostreich zur Seite gestanden, dem Wertsarzte Hrn. Dr. v. Schopf, der monatelang dem nun Entschlafenen in der eifrigsten Weise ärztliche Hilfe spendete, kurz allen, allen den guten Menschen sagen wir aus der Tiefe unseres Herzens: Gott vergelte es Ihnen!
Reschiza, am 28. März 1883.

Ludwig Mottl sammt Familie.

Da mit drastischen Mitteln häufig nur der Körper vergiftet wird, ohne daß die Leiden, gegen welche die Mixturen re. angewendet wurden, verschwinden, so sei einem Jeden, der an Störungen in den Unterleibsorganen, Magen-, Leber-, Gallen- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Schmerzen im Unterleib re. leidet, die wegen ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit in der ganzen Welt bekannt gewordenen und dabei durchaus ungefährlichen Rich. Brandt'schen Schweizerpillen hiemit angelegentlich empfohlen. Dieselben sind in allen besten Apotheken erhältlich à Dose 70 kr.; in Reschiza beim Apotheker Carl v. Bagni, in Temesvar beim Apoth. Fahner, in Werschetz bei Wienerth, Droguist.

Die illustrierte Frauen-Zeitung trat mit dem 1. Januar ihren zehnten Jahrgang an. Man darf mit Wohlgefallen auf die Sammlung literarischer und künstlerischer Schätze hinflehen, die durch diese groß angelegte Frauenzeitung über ganz Europa verbreitet werden. Für die Frau, auf welche, vermöge ihrer leichteren Empfänglichkeit, Lectüre und graphische Künste einen erhöhten Einfluß üben, ist eine so gediegene Zeitschrift von einer geradezu erzielenden Bedeutung. Seit dem Jahre 1828, wo durch die Frauenzeitung der Luise Marzoll der erste glücklichere Versuch gemacht wurde, die Frauen in ein Reich einzuführen, in welchem sie sich heimlich fühlen, sind die Zeitschriften für das weibliche Geschlecht zur Legion geworden; aber eine, die Lebensanschauungen der Frau, deren Reigungen und Interessen in allen Mittheilungen, Abbildungen, Erzählungen und Poesien dermaßen berücksichtigende Zeitung, wie die illustrierte Frauen-Zeitung, ist noch nicht der Familie erschlossen worden. Wenn man erwägt, wie wichtig die Frage ist, welche Lectüre die Frau zum Rathgeber wählt, und durch welche Schriften und Zeichnungen sie Antheil nimmt an den Errungenschaften, dem Bildungs gange und dem Modewechsel unserer Zeit, der wird der ebenso gewissenhaft gearbeiteten, wie mit dem feinsten wählischen Geschmac redigirten illustrierten Frauen-Zeitung den außerordentlichen Aufschwung, den sie in kurzer Zeit genommen, von ganzem Herzen gönnen und sie allen über Langeweile, Nervosität und Hysterie klagenden als heilsames Meditament verschreiben; die malades imaginaires können sich auf keinem besseren Wege die geistige Gesundheit verschaffen. Mustergültig sind die Modebilder und kunstgewerb-

lichen Zeichnungen. Die sonstigen Bilder, ob sie nun Portraits, Landschaften, das Genre u. s. w. darstellen, sind ganz eigenartig behandelt und ergänzen aufs glänzendste die lichtvolle Darstellung der Feder. Und was diese bietet, ist so reich und ansehnlich und so das Erkennen des echten Gemüths- und Geisteslebens anbehnend, wie es der Frau, will sie ihre Aufgabe als Gattin und Mutter freudig lösen, unbedingt eigen sein muß. (Prager Tageblatt.)

Die „Oesterreichische Forst-Zeitung“, die erste und einzige (in Wien, L. Dominikanerbastei 5) erscheinende, per Quartal nur 2 fl. kostende, wöchentlich einmal erscheinende Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei, bringt in Nr. 12: Hauptartikel: Zur Verwerthung des Holzes auf chemischem Wege. — Forstmann und Fischer. — Miscellen: Das Suchen abgeworfener Hirschgeweihe durch Vorstehhunde. — Doppelte Kreisblockfäße. (Mit Abb.) — Feuilleton: Eine Jägergeschichte aus den oesterreichischen Alpen. — Literatur: Meister, Die Stadtwaldungen von Zürich. — Klimatologische und phänologische Beobachtungen im Canton Bern. — Neueste Erscheinungen der Literatur. — Sprechsaal: In eigener Angelegenheit. — Rundschau: Personalnachrichten. — Der oesterreichische Forstkongreß 1883 (Schluß). — Eisenbahntarifsenquäte. — Die Motive der Holzollerhöhung. — Eine Lücke in der forstlichen Organisation Croatiens ausgefüllt. — Der Zunder-ahorn. — Tulpenbaumallee. — Club der Land- und Forstwirthe in Wien. — Zur Statistik des Holztransportes. — Privilegien. — Exportgeschäft in Croation. — Zu Croatiens Fauna. — Ein Geschenk für den Kronprinzen. — Ein Jagdausflug nach Lithauen. — Handel und Verkehr: Holzhandelsbericht, Wien. — Holzpreise aus dem westlichen Böhmen. — Gerbmateriale. — Harz und Terpentinöl. — Felle und Rauchwaare. — Potasche.

Neue Lieferung der Specialkarte der oester. ungar. Monarchie 1:75.000. Die soeben ausgegebene Lieferung der neuen Specialkarte der Monarchie 1:75.000 enthält 17 Blätter, von denen 8 Blätter Böhmen, 1 Blatt Steiermark, 1 Blatt Krain, 4 Blätter Istrien und 3 Blätter Slavonien und Croation angehören, und zwar: Zone 3, Colonne XI, Böhmisches Leipa und Dauba; 3. 5, C. VIII, Karlsbad und Ludis; 3. 6, C. VIII, Tepl und Tuschau; 3. 6, C. X, Braun und Horowitz; 3. 7, C. XI, Sattichau und Jungwoisitz; 3. 9, C. VIII, Egenstein und Biedtich; 3. 9, C. IX, Schüttenhofen und Winterberg; 3. 10, C. X, Kruman und Wallern; 3. 18, C. XIV, Gleichenberg; 3. 23, C. XII, Gottschee und Tschernembl; 3. 23, C. XVIII, Drahowica und Venicance; 3. 23, C. XIX, Fünfgg, Dárda und Balpovo; 3. 24, C. IX, Citanova und Montana; 3. 24, C. X, Pinquent; 3. 24, C. XIV, Petrinja, und Topusko; 3. 25, C. IX, Parenzo und Sovigno; 3. 26, C. IX, Fasana. Ferner sind zwei neue Umgebungskarten aus vier Specialkartenblättern derart zusammengestellt, daß für die eine Laibach, für die andere Trieste in die Mitte des Tableau fällt. In Schwarzdruck kostet das Blatt 90 kr., in mehrfarbigem Farbendruck 1 fl. 30 kr. Mit Einschluß dieser 22. Lieferung sind nunmehr schon 442 Blätter der neuen Specialkarte zur Publikation gelangt, welche sämmtlich (à 50 kr.) im General-Depôt des k. k. militär-geographischen Institutes (R. Lechner's k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, Graben 31) vorrätzig sind und durch alle Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden können.


GESANG-VEREIN RESCHITZA.
Einladung
zur diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung
welche am
Sonntag den 1. April 1883, Nachmittags 3 Uhr,
im **Novotny'schen Lokale** stattfindet.
Gegenstände der Tages-Ordnung bilden:
1. Rechenschaftsbericht pro 1882.
2. Neuwahl der Funktionäre.
3. Weitere Anträge.
Reschiza, am 18. März 1883.
Die Vereinsleitung.

Bevölkerungszunahme

vom 23. bis incl. 29. März 1883.

Geborenen:

Wenzel Wehfeld ein Knabe. — Wenzel Anfer ein Knabe. — Ignaz Schreiber ein Knabe. — Josef Schropp ein Knabe. — Josef Palas ein Knabe. — Thaddäus Kemelt ein Mädchen. — Wenzel Wawroch ein Knabe. — Ignaz Feldmann ein Knabe. — Josef Zemann ein Knabe.

Geftorbenen:

Josef Bernackel, 1 Jahr alt. — Ludwig Wehrlein, 24 Jahre alt. — Peter Winkler, 3 1/2 Jahre alt. — Sibanna Kallás, 33 Jahre alt. — Alois Wittl, 18 Jahre alt. — Maria Gavranica, 14 Tage alt.

Kemenerer Lotterziehung vom 24. März:

33 53 50 52 39

Stächte Ziehung 7. April.

Brunner Lotterziehung vom 28. März:

39 65 16 67 25

Stächte Ziehung 11. April.

Sorget und traug

Blut man- blät mens- in die Sufamit, weil er löstung Alles erfolgreich gebrachte. Mitten, besonders über Secret Gebunden sei hiermit die Bucht der letzten Budes. Der Krankefreund, er empfiehlen, denn sie haben dem hervorragende Bes weite dafür, daß auch Schmerzende bei Anwendung der richtigen Mittel Spe lung ihres Lebens aber wenigstens große Spacung bei ihnen gewinnen haben. Die Anwendung des „Raufreumers“ erfolgt auf Wunsch durch A. Gortzloffs Unterzittler- Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6, fortwählig, so daß der Speller nur 2 fl. Auslage für eine Correspondenzkarte hat.

Von HAMBURG Kaffee - Thee

per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Gebirgen von

Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgegibt kräftig	3.60
Cuba, ff. grün kräftig	4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.00
Gold-Java, extrafein mild	5.20
Portorico, delicaat, feinschmeckend	5.40
Peri-Kaffee, hochfein, grün	5.95
Java, la, hochedel, brillant	7.20
Afr. Peri-Mocca, echt feurig	4.45
Arab. Mokka, echt, edel, feurig	7.20
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee, Mischung	4.70
Thee pr. Kilo: Congo ff.	2.30
Souchong, ff.	3.50
Familien-Thee, extraf.	4.00
Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Kilo	1.40
Peri-Sago, extraf. pr. 5 Ko.	1.90

Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

A. B. Ettlinger, Hamburg

Singerstrasse 15 „zum goldenen Reichsapfel“

J. PSERHOFER's Apotheke in Wien

Blutreinigungs-Pillen. vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt.

1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880. **Öffentlicher Dank.**

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und so bald ich nur etwas speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Höchachtung zeichnet

JOHANN OELLINGER.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Piszka, den 13. März 1881.

ANDREAS PARR.

Raysko, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandem Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die grösste Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medizinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. Oktober l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und

derart hergestellt, dass ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei Ihr ewig dankbarer

C. ZWILLING, Gutsbesitzer.

Bielitz, den 2. Juni 1874.

Hochgehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten u. wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll KARL KAUDER.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr **berühmter Frostbalsam**, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardieren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach 4wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namenstertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Cseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll BLASIUS SPISSTEK.

- Amerikanische Gicht-Salbe**, schnell und sicher wirkendes, unstrittig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.
- Anatherin-Mundwasser**, k. k. priv. echt, von J. G. POPP, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.
- Augen-Essenz** von Dr. ROMERSHAUSEN, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.
- Chinesische Toilette-Seife**, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.
- Friker-Pulver**, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Sch. 35 kr.
- Frostbalsam** von J. PSERHOFER, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 kr.
- Lebens-Essenz (Prager Tropfen)** gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

- Leberthran (Dorsch)** von M. MAAGER, echt Original, vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.
- Pulver gegen Fusschweiss**. Dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.
- Pâte pectorale** von GEORGÉ, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 kr.
- Tannochinin-Pomade** von J. PSERHOFER, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.
- Universal-Pflaster** von PROF. STEUDEL, bei Hieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.
- Universal-Reinigungs-Salz** von A. W. ULLRICH. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.